

Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 28.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 24. Januar 1908.

Nummer 22

Aus dem Staate.

In McCool giebt es eine Anzahl von Blattern und Diptherie-Fällen.

Frank Barker, welcher vor etwa 4 Jahren seinen Bruder und seine Schwägerin ermordete, wurde am Freitag in Lincoln gehängt.

Ein neues Kohlenlager wurde bei Peru entdeckt und zwar auf der Farm von Daniel Cole, etwa vier Meilen westlich von der Stadt.

Es heißt daß die Avery Theatre Company von Omaha eine Niederlage in Lincoln gründen will, und daß dieselbe ein dafür passendes Grundstück sucht.

Dr. Krämer, sächsisch von Ahland wohnhaft, erhielt neulich böse Brandwunden als er durch Umfallen einer Lampe verurteilte Flammen erlöschte wollte.

Von ihrer Heimath durchgebrannt, kamen Johann Larsen und Katharina Doppier ganz von Wien, Oesterreich, bis nach Omaha, um sich zu verheirathen.

Richter Wm. Altschick vollzog die Trauung. Das Paar konnte kein Wort Englisch und hatte bereits verschiedene Friedensrichter zwischen Omaha und New York besucht, um sich in die Rosenhefen schmieden zu lassen, konnte sich jedoch nicht verständlich machen.

Ein wunderliches Unglück passirte dem betagten Farmer Henry Garper bei Harard. Beim Melken verlor er sein Gleichgewicht und fiel zu Boden.

Stadtingenieur Grant, Feuerwehrgeschef Clemens und Arbeitskommissar Ryder von Lincoln machten leihthin eine Inspektionstour durch die verschiedenen Wandelbilder-Theater, um ihre Einrichtung darzulegen zu prüfen, ob sie die vorgeschriebenen Ausgänge hatten, u. s. w.

Vor einigen Wochen verheiratheten sich Henry Grovenberg und Frau Huff in Nebraska City, und der Brautigam ließ die Wohnung schön möbliren, ohne jedoch für die Möbel zu bezahlen.

Die 15jährige Tochter von George Schidley, etwa sechs Meilen von Wellfleet wohnhaft, wurde am Montag während sie allein zu Hause war, von einem Unbekannten angegriffen und nicht unerheblich verletzt.

Als brauer Mann zeigte sich am Sonntag Frank Larsen, ein Heizer der Northwestern Bahn in Greter. Als sein Zug an der Grenze der Stadt um eine Kurve fuhr, sah er ein kleines Kind zwischen den Gleisen stehen.

Als brauer Mann zeigte sich am Sonntag Frank Larsen, ein Heizer der Northwestern Bahn in Greter. Als sein Zug an der Grenze der Stadt um eine Kurve fuhr, sah er ein kleines Kind zwischen den Gleisen stehen.

Als brauer Mann zeigte sich am Sonntag Frank Larsen, ein Heizer der Northwestern Bahn in Greter. Als sein Zug an der Grenze der Stadt um eine Kurve fuhr, sah er ein kleines Kind zwischen den Gleisen stehen.

Als brauer Mann zeigte sich am Sonntag Frank Larsen, ein Heizer der Northwestern Bahn in Greter. Als sein Zug an der Grenze der Stadt um eine Kurve fuhr, sah er ein kleines Kind zwischen den Gleisen stehen.

Als brauer Mann zeigte sich am Sonntag Frank Larsen, ein Heizer der Northwestern Bahn in Greter. Als sein Zug an der Grenze der Stadt um eine Kurve fuhr, sah er ein kleines Kind zwischen den Gleisen stehen.

Als brauer Mann zeigte sich am Sonntag Frank Larsen, ein Heizer der Northwestern Bahn in Greter. Als sein Zug an der Grenze der Stadt um eine Kurve fuhr, sah er ein kleines Kind zwischen den Gleisen stehen.

Als brauer Mann zeigte sich am Sonntag Frank Larsen, ein Heizer der Northwestern Bahn in Greter. Als sein Zug an der Grenze der Stadt um eine Kurve fuhr, sah er ein kleines Kind zwischen den Gleisen stehen.

Als brauer Mann zeigte sich am Sonntag Frank Larsen, ein Heizer der Northwestern Bahn in Greter. Als sein Zug an der Grenze der Stadt um eine Kurve fuhr, sah er ein kleines Kind zwischen den Gleisen stehen.

Als brauer Mann zeigte sich am Sonntag Frank Larsen, ein Heizer der Northwestern Bahn in Greter. Als sein Zug an der Grenze der Stadt um eine Kurve fuhr, sah er ein kleines Kind zwischen den Gleisen stehen.

Als brauer Mann zeigte sich am Sonntag Frank Larsen, ein Heizer der Northwestern Bahn in Greter. Als sein Zug an der Grenze der Stadt um eine Kurve fuhr, sah er ein kleines Kind zwischen den Gleisen stehen.

Als brauer Mann zeigte sich am Sonntag Frank Larsen, ein Heizer der Northwestern Bahn in Greter. Als sein Zug an der Grenze der Stadt um eine Kurve fuhr, sah er ein kleines Kind zwischen den Gleisen stehen.

Als brauer Mann zeigte sich am Sonntag Frank Larsen, ein Heizer der Northwestern Bahn in Greter. Als sein Zug an der Grenze der Stadt um eine Kurve fuhr, sah er ein kleines Kind zwischen den Gleisen stehen.

Als brauer Mann zeigte sich am Sonntag Frank Larsen, ein Heizer der Northwestern Bahn in Greter. Als sein Zug an der Grenze der Stadt um eine Kurve fuhr, sah er ein kleines Kind zwischen den Gleisen stehen.

Als brauer Mann zeigte sich am Sonntag Frank Larsen, ein Heizer der Northwestern Bahn in Greter. Als sein Zug an der Grenze der Stadt um eine Kurve fuhr, sah er ein kleines Kind zwischen den Gleisen stehen.

Im Städtchen Wabash herrschen die Blattern.

Der Stadtmann von Lincoln macht bekannt daß vom Samstag an keine „Lautwagen“ mehr auf den Straßen Lincolns fahren dürfen.

Isaac R. Haskell von Omaha, einst stellvertretender Gouverneur von Nebraska und ein bekannter Politiker, starb am Samstag infolge eines Schlaganfalls.

Beim Städtchen Western in Saline County will man in der Tiefe von etwa 40 Fuß Gold, Silber, Kohlen und Gas vorgefunden haben, und zwar soll der betreffende Boden pro Tonne für \$20 Gold enthalten, usw. Die Sache ist sehr zu bezweifeln.

Die Staats-Apothekerbehörde von Nebraska wird vom 10. bis 12. Februar eine Staatsversammlung und Examination in Fremont abhalten.

Die vereinten Clerks von Hastings boycottiren einen Geschäftsmann welcher vor einiger Zeit mit den anderen versprach seinen Laden um sechs Uhr Abends zu schließen, es dann aber nicht that.

Ein großes Prairiefeuer welches neulich östlich von Fremont durch Funken von einer Northwestern Lokomotive verursacht wurde, verzehrte etwa 60 Henscher im Werth von etwa \$5,000, und die Gebäude auf der Farm von Nels Johnson, Farmer und Eisenbahnarbeiter arbeiteten drei Stunden lang ehe sie des Feuers Herr wurden.

John Irwin, ein Weizensteller der U. P. in Omaha, fiel am Montag Nachtmitten in einem Frachtwagen, und wurde getödtet. Das Unglück passirte an E Straße um ungefähr 4 Uhr.

Der Körper wurde nach Brewer's Leichenbestattungsanstalt gebracht, wo ein Inquest abgehalten wurde. Die Coroner's Jury fand daß Irwin durch Zufall zu Tode gekommen ist. Irwin war unverschuldet und, soviel man weiß, ohne Verwundete in Omaha. Er wohnte an 1014 1/2 Süd 7ter Straße.

Der fast 92 jährige Pionier Frank Federmus von Richardson County starb am Samstag Abend ganz plötzlich in seiner Wohnung nahe Humboldt, fünf nachdem er sich zur Ruhe begeben hatte. Er hatte sich, wie es seine Gewohnheit war, gleich nach dem Abendessen schlafen gelegt.

Zwei Scheidungen erhielt das Paar R. H. Jackson und Frau von Beatrice zugesprochen. Die Frau hatte in 1901 ihren Mann verlassen und war nach ihrer früheren Heimath in Ohio gereist. Kürzlich reichte sie nun eine Klage auf Scheidung ein. Fast gleichzeitig hatte Jackson in Beatrice eine Scheidungsklage gegen sie eingereicht weil sie ihn verlassen hatte. Am Samstag wurde der Frau im Jefferson County Gericht von Ohio die nachgesuchte Scheidung zugesprochen. Am Montag erhielt Jackson in Beatrice seinerseits auch eine Scheidung bewilligt. Jetzt sollten sie doch wohl zufrieden sein!

Zwei Zigeunerhauptidee geriet in Omaha in Streit über verschiedene Schwierigkeiten welche schon lange Zeit gedauert hatten, und trug der eine von ihnen, Melan Yuana mehrere Messerstücke davon. Wie es scheint, hatten die beiden Stämme, zu welchen sie gehörten, einander bestohlen. Außerdem hatte Yuana seine zwei Töchter an den anderen Häuptling verkauft, was unter den Zigeunern nichts ungewöhnliches ist, und Yuana hatte nachher die Mädchen zurückverlangt mit der Drohung, sich auf's Geschick berufen zu wollen. Die Mädchen wurden ihm dann zurückgebracht, aber er weigerte sich das Geld zurückzugeben. In der Nacht machte Yuana sodann mit seiner Bande Anstalten, auszubrechen und die Stadt zu verlassen, und gab es großer Krawall als der andere Zigeunerstamm dies merkte und sie verfolgte. Mitchell's Leute behaupten Yuana's Bande habe ihnen \$6,000 in Gold gestohlen. Alle Leute im Lager hatten große Quantitäten Gold in ihrem Besitze. Man ist neugierig, wie der gegen Yuana erhobene Prozeß ausfallen wird.

Die Suche nach der verschwundenen Lily Olsen bei Rosalie ist erfolglos geblieben.

In Auburn nahm in letzter Zeit die Grippe so überhand daß manche Geschäfte Häuser Mangel an Arbeitskräften litten.

Feuer zerstörte den Stall von Bernhard Lammers in West Point. Ein Pferd, allerlei Handwerkszeug und sonstiger Inhalt gingen in den Flammen auf. Lammers hatte nicht versichert und ist ein Totalverlust.

Fred Daubert, ein angesehener Farmer südlich von Uehling wohnhaft, fiel am Freitag Morgen todt hin als er vom Boden auf der Steige herabkam. Er war ein alter Ansiedler von Dodge Co. und hatte sich zu befeindem Wohlstand aufgearbeitet.

Der 18jährige Sohn des städtischen Wasserwerks Ingenieurs von Fremont, Clarence Martin, wäre kürzlich bei der Jagd fast um's Leben gekommen, indem sein Hund ihn unvorsichens vor die Beine lief und ihn zum Fallen brachte. Dabei ging sein Gewehr los und der Schuß streifte seinen Kopf. Einige Schrotkörner trafen seine Schulter und auch seine rechte Hand wurde verletzt.

D. Clayton's Fleischladen in Arlett wurde in vergangener Woche durch Feuer zerstört. Auch das Bureau der Nebraska Telephone Co. im selben Gebäude wurde ein Raub der Flammen. Der Werth des Gebäudes nebst Inhalt betrug \$4,200. Hiervon ist \$2,700 durch Versicherung gedeckt. Das Feuer war im nordwestlichen Theil des Städtchens, und da sehr starker Wind herrschte, lag zuerst die Befürchtung nahe, das ganze Städtchen sei dem Untergang geweiht. Vor kaum sechs Monaten wurden drei Viertel des Geschäftsteils von Arlett eingeeichert, und wurden da seitdem lauter schöne Eridgebäude aufgeführt. Das Städtchen war bisher ohne Feuerweh, und denkt man jetzt endlich etwas zum Schutz des Städtchens gegen Feuersbrünste zu thun.

Cleve Cope, ein prominenter junger Farmer, in der Nähe von Humboldt wohnhaft, beging am Montag Morgen um 7 Uhr Selbstmord, indem er sich erschoss. Seine junge Gattin wollte keinen Grund für die That angeben. Während sie das Frühstück bereitete ging er zum Stall und schoß sich mit seiner Schrotflinte in die Brust. Er besaß noch Kraft genug, in's Haus zu wandern und der Frau zu sagen was er gethan; dann stürzte er zusammen. Frau Cope ist schwach, und hatte den Schuß nicht gehört. Sie telephonirte eiligst um Hilfe, und bald langten die Nachbarn mit einem Arzt an. Letzterer konnte jedoch nur wenig für den bereits Sterbenden thun, und verließ er gegen 11 Uhr. Cope war 22 Jahre alt und noch kein Jahr verheirathet.

Immer noch im Dunkeln. Es ist wahr, daß die medizinische Wissenschaft bedeutende Fortschritte gemacht hat, und doch giebt es häufig Räthsel, welche die gelehrten Herren Doctoren nicht lösen können, Räthsel des menschlichen Körpers, welche oft ein ganz einfaches Hausmittel löst, und damit die dunklen Schatten der Bergweisung verjagt. Der Fall von Frau Erasmus Vogel in Syracuse, N. Y., ist ein schlagender Beweis. Frau Vogel schreibt darüber an Dr. Peter Fahney & Sons Co. in Chicago, Ill., die Eigentümer von Jörn's Alpenkräuter-Blutbeleger, wie folgt: „Syracuse, N. Y., den 23. November, 1900. Hochverehrter Dr. P. Fahney! Mit dankerfülltem Herzen kann ich Ihnen berichten, daß mir Ihre Medicinen sehr werthvoll sind. Vorher Winter konnte ich sieben Wochen lang nicht aus dem Hause gehen, da ich schreckliche Schmerzen im Kopf und Hals, bis zum Magen hatte, und der Arzt gab nach jeder Untersuchung eine andere Krankheit an aber seine Medicin half mir nichts. Das letzte Mal sagte er, „Sie sind in Gefahr Dyspepsie zu bekommen.“ Da wurde ich ungeduldig und sagte zu ihm, „Wohl, dann geben Sie mir die richtige Medicin.“ „Das ist, warum ich gekommen bin,“ antwortete er. Diefelbe half mir aber wieder nicht. An demselben Tage erhielt ich Ihre Papiere und den Krankenboten; ich dachte, „der liebe Gott hat es so gelenkt,“ und ich schrieb sogleich eine Probe für Alpenkräuter-Blutbeleger und wurde auch durch denselben kuriert. Nun fühle ich besser als seit vielen Jahren, und will auch alles thun was ich kann, um auch Anderen durch Ihre werthvolle Medicin zu helfen. Mit Hochachtung und Dankbarkeit, Ihre, Mrs. Erasmus Vogel.“ — Jörn's Alpenkräuter-Blutbeleger hat durch seine wunderbare Wirkungskraft schon manchen über rascht, Alt und Jung loben ihn.

Macht dies selbst.

Sagt viele Leute hier können wieder glücklich werden.

Jeder kann es herstellen.

Hier in unserer Nachbarschaft ist jetzt so viel Rheumatismus daß folgender Rath eines hervorragenden Sachverständigen, welcher für die Leser eines großen östlichen Tagesblattes schreibt, von den Lesenden mit Freuden aufgenommen werden wird:

Flüßigkeit Lösenzahn, 1 Unz; zusammengesetzter Kargon, eine Unz; zusammengesetzter Saffarillenstrup, drei Unzen. Gut in einer Flasche zu schüt teln, und in Theelöffelmaßen einzunehmen nach jeder Mahlzeit und beim Zubettgehen. Trinkt gutes Wasser in ausgiebiger Menge.

Es wird behauptet, daß es wenige Opfer dieser gefährlichen, marternden Krankheit giebt, die nicht sogleich Linderung in diesem einfachen, selbstgemachten Mittel finden, und in den meisten Fällen ist dauernde Heilung das Ergebnis.

Dies einfache Rezept soll die ausschließenden Gewebe der Nieren so stärken und reinigen, daß sie die Gifte, Säuren und unnützen Stoffe, welche nicht nur Rheumatismus, sondern viele andere Leiden verursachen, aus dem Blut und aus dem System filtern und seihen können. Jeder Mann oder jede Frau hier welche fühlt daß ihre Nieren nicht gesund und thätig sind, oder unter irgend einer Harnkrankheit zu leiden hat, sollte nicht zögern diese Mischung herzustellen, da sie sicher viel nützen wird, und Euch vielleicht späteres Leid ersparen wird.

Unser heiliger Apotheker sagen, sie werden entweder die Befandtheile besorgen oder zum Einnehmen fertig mischen, wenn die Leser es wünschen.

Die kalten Winde bringen einem durch Markt und Bein und die Muskeln werden steif; dann tritt Rheumatismus ein und es ist Zeit St. Jacobs Del zu gebrauchen, es ist das beste Mittel den Schmerzen Einhalt zu thun, und kuriert dieselben durch Wärme.

Um die Macht der Gewohnheit zu verbildlichen, erzählt man folgendes nettes Geschichtchen: — Ein junger Mann in X hatte seine Hergeleitete seit sieben Jahren täglich des Abends besucht. Neulich nun schien es den Beiden als ob das nun genug des Hofmachens sei, und sie verheiratheten sich. Am Abend des Hochzeitstages sah das neue Paar nach jahrelanger Gewohnheit zusammen im Salon, sich die Zeit vertreibend bis die Uhr ausholte zehn zu schlagen. Was that der Brautigam? Er griff nach seinem Hut, sagte freundlichst Gutenacht und verließ das Zimmer, genau so wie er es 7 x 365 Male gethan hatte. Seine nunmehrige Frau mußte ihm folgen und ihn zurückrufen. Jetzt erst wurde der junge Ehemann gewahr daß sein Gedächtniß ihm einen Streich gespielt hatte, für den Augenblick hatte er total vergessen daß es nun a b e r s war!

Das Bundespostamt in Washington hat die Regel aufgestellt keine Zeitungen mehr zur 2. Klasse Postrate an solche Abonnement gesandt werden dürfen welche im Rückstand sind, sondern 1 Cent pro Copie kosten. Dies Gesetz, welches für den 1. Jan. '08 lautet, soll mindestens am 1. Juli dieses Jahres durchzuführen werden. Bei 1c die Copie Postgebühr müßte jedoch der Zeitungsmann banterott machen. Die 2. Klasse Postrate ist 1c das Pund. Unter den Umständen können also nach dem 1ten Juli keine Zeitungen welche nicht ausbezahlt sind, ausgesandt werden, was für viele Zeitungen, welche genötht waren, Kredit zu geben, eine große Unannehmlichkeit sein wird, da alle ausstehenden Gelder jetzt, und zwar in nächster Zeit collectirt werden sollen, und die Leser zumest für Warnungen sehr empfindlich sind.

Die Hochschätzung der Mutter findet bei allen Völkern erbredten Ausdruck, was es giebt. Der Deutsche sagt: „Muttertreue wird täglich neu“; oder: „Ist die Mutter noch so arm, so giebt sie ihrem Kinde warm“; oder: „Was der Mutter an's Herz geht, das geht dem Vater nur an die Kniee.“ Insbesondere beim Holsteiner heißt es: „Besser ein riefen Vater verlieren, als ein krupen Mudder,“ d. h. eine Mutter, die nach jeder Richtung hin auf strenge Ordnung und weise Sparsamkeit sieht. Der Venezianer ruft aus: „Mutter, Mutter! Wer sie hat, ruft sie, wer sie nicht hat, wünscht sie,“ wie denn überhaupt der Italiener, dessen Sprichwörter sonst im allgemeinen keine zärtliche Rücksichtnahme auf das weibliche Geschlecht verrathen, die Mütter als solche mit herzlicher Zuneigung behandelt. Auch bei den Hindoofern hat man für die Mutter eine hohe Verehrung: „Einer Mutter Liebe ist die beste von allen,“ oder aber — mehr praktisch gesprochen: „Eine Mutter, welche Korn gerreißt, ist besser, als ein Vater im Rang von 8000 Pferden am Hofe eines Großmoguls.“ Desgleichen steht bei den Engländern die Mutter in hoher Achtung; sie meinen: „Die Mutter sagt nicht: „Wißt Du?“ sondern „Gib!“; nach russischer Anschauung „holt das Gebet der Mutter aus dem Meeresgrund heraus“; bei den Tschechen „ist die Mutterhand weich, auch wenn sie schlägt“; bei den Walachen „wächst das Fleisch auch da, wo die Mutter hinschlägt.“

Die Verer allein scheinen mit ihren Begriffen von Mutter und Mutterliebe von den übrigen Völkern abzuweichen; zwar sagen sie: „Der Himmel ist zu den Füßen der Mutter,“ aber andererseits heißt es wieder: „Die Wärterin ist liebevoller, als die Mutter,“ und: „Die Mutter ist unter dem Vorwande, es sei zum Besten ihres Kindes.“

Warmes Bett als Schlafbringer. Dr. P. Pregow stützt seinen Aussagen an die schlafregende Wirkung eines warmen Bettes auf den weitverbreiteten Gebrauch von Wärmflaschen oder diesen entsprechenden Hülfsmitteln zur Vorwärmung des Lagers für Kinder, die an schlechtem Schlaf leiden, ferner auf den beruhigenden Einfluß warmer Bäder und auf die Wirkung warmer Zimmer, die sich in der Empfindung von Schlaftheit und Schlaftrigkeit äußert.

Er stellte zur Begründung seiner Ansicht mit eigens konstruirten, unter den Matratzen angebrachten Erhitzern eine Reihe von Experimenten an, bei denen die Versuchspersonen niemals wußten, ob das Bett zur Erzeugung von Schlaf vorgewärmt war oder nicht. Dabei ergab sich, daß eine zu hohe Temperatur eine unguünstige Wirkung hatte. Der Versuch erwies sich an erfolgreichsten, wenn das Lager zur Zeit, da die betreffende Person zu Bett ging, gerade nur merkbar angewärmt war. Dessen Temperatur wurde dann anfänglich vorzüglich temerminirt und dann, nach Eintritt tiefen Schlafes, wieder langsam gesteigert. Die Haut der Versuchspersonen fühlte sich allemal kühl an, auch wenn diese über lästige Hitze klagten, und die künstliche Wärme, so lange sie nicht gewisse Grade überschritt, wurde stets als angenehm empfunden. Patienten in der Genesung nach schweren Krankheiten fühlten sich bei fortgesetzter Begünstigung ihres Schlafes immer besonders gestärkt.

Viele Eingeborenen der Südpole sind Meißerschützen im Schießen von Fischen mit Bogen und Pfeil. Die Kunst ist schwierig.

Der A u s s a g e ist sehr allgemein in Norwegen, wo einige 20 Josephstädler allein der Behandlung dicker schredlichen Krankheit gewidmet sind.

Eine seltsame Geschichte.

Begnadigter Strahlung, dem deimal der Galgen den Tod verweigerte.

In dem englischen Orte Babbacombe ging in einer Februarnacht des Jahres 1885 das Haus einer 70jährigen Dame, eines Fräuleins Emma Whitehead Kefse, in Flammen auf. Der Brand wurde gelöscht, und man fand die Leiche der Hausbesitzerin auf dem Teppich ihres Speisezimmers mit schrecklichen Wunden an Kopf und Leib, die nach ärztlichem Befunde ihren Tod verursacht haben mußten. Als muthmaßlicher Thäter wurde der Hausdiener Lee verhaftet. Es fand sich Blut an seinen Kleidern, an der Thür seines Zimmers waren Blutspuren zu sehen, und in einer Schublade des Zimmers fand sich ein blutbeflecktes Messer. Lee beteuerte fortwährend seine Unschuld, die Geschworenen erklärten ihn jedoch unbedenklich für schuldig. Der Richter sprach denn auch das Todesurtheil aus und hielt dabei eine Bemerkung über die auffallend kühle Haltung des Angeklagten nicht zurück. Der aber sprach: „Gestatten Sie, Mylord, der Grund, warum ich so ruhig bin, liegt darin, daß ich auf den Herrn vertraue, und der Herr weiß, daß ich unschuldig bin.“

Drei Wochen später war die Hinrichtung anberaumt. Lee schritt ruhig und gefaßt auf den Galgen zu, stellte sich auf die Weisung des Henters auf die Fallthür, ließ sich mit der weißen Mütze die Augen verdecken und den Strick um den Hals legen, der Gefängnisgeistliche sprach die letzten Worte des Beerdigungsdienstes, und dann wurde das Zeichen gegeben, und nun hätte die Fallthür unter den Füßen des Verurtheilten nachgeben müssen. Doch nein. Der Henter hatte zwar den Hebel in Bewegung gesetzt, allein man vernahm nur ein Anraren, und der arme Sünder stand immer noch auf seinem Plage. Man zog den Niegel ein zweites und rittes Mal, doch die Fallthür bewegte sich nicht. Der Henter und seine Gehilfen untersuchten den Apparat, aber schließlich mußte man sich bequemen, den Todeskanibalen von der Fallthür zurücktreten zu lassen, ihm die weiße Haube abzunehmen und den Strick von seinem Halfe zu lösen. Man arbeitete aus Leibeskräften am Apparat herum, hielt ihn endlich für ganz in Ordnung, stülpte dem Delinquenten seine weiße Haube auf, legte ihm wieder den Strick um den Hals, stellte ihn auf die Fallthür und gab das Zeichen, doch abermals verweigerte diese, und wieder wurde Lee zurückgeholt und zunächst in's Gefängniß zurückgebracht. Nun machten sich die Zimmerleute eiligst mit Hobel und andern Werkzeug an der Fallthür zu schaffen, und es dauerte eine ganze Weile, bis gemeldet wurde, nun sei alles in Ordnung. Zum dritten Male trat Lee mit dem Strick um den Hals mit verbundenen Augen auf die Fallthür. Zum dritten Male sprach der Gefängnisgeistliche die Schlussworte des Beerdigungsdienstes, und zum dritten Male legte der Henter seinen Hebel in Bewegung, aber zum dritten Male verweigerte auch der Galgen seinen Dienst, und nach einer eiligen Besprechung entschlossen sich endlich die verantwortlichen Beamten, die Hinrichtung einstellen zu vertragen. Lee wurde in's Gefängniß zurückgeführt.

Der damalige Minister des Inneren, Sir William Harcourt, sah sich veranlaßt, das Todesurtheil in lebenslängliche Zwangsarbeit umzuwandeln. Der Aberglaube wußte alsbald eine Legende um den Vorfall, man erzählte von einer weißen Taube, die über dem Galgen geschwebt habe, und der Begnadigte sprach wieder von seiner Unschuld und von dem Wunder, das der Herr zu seinen Gunsten gewirkt habe. Lee trat seine Strafe an und wurde jüngst nach mehr als 20jähriger Zwangsarbeit durch eine Verlegung des jetzigen Ministers des Inneren in Freiheit gesetzt.

Die Hochschätzung der Mutter findet bei allen Völkern erbredten Ausdruck, was es giebt. Der Deutsche sagt: „Muttertreue wird täglich neu“; oder: „Ist die Mutter noch so arm, so giebt sie ihrem Kinde warm“; oder: „Was der Mutter an's Herz geht, das geht dem Vater nur an die Kniee.“ Insbesondere beim Holsteiner heißt es: „Besser ein riefen Vater verlieren, als ein krupen Mudder,“ d. h. eine Mutter, die nach jeder Richtung hin auf strenge Ordnung und weise Sparsamkeit sieht. Der Venezianer ruft aus: „Mutter, Mutter! Wer sie hat, ruft sie, wer sie nicht hat, wünscht sie,“ wie denn überhaupt der Italiener, dessen Sprichwörter sonst im allgemeinen keine zärtliche Rücksichtnahme auf das weibliche Geschlecht verrathen, die Mütter als solche mit herzlicher Zuneigung behandelt. Auch bei den Hindoofern hat man für die Mutter eine hohe Verehrung: „Einer Mutter Liebe ist die beste von allen,“ oder aber — mehr praktisch gesprochen: „Eine Mutter, welche Korn gerreißt, ist besser, als ein Vater im Rang von 8000 Pferden am Hofe eines Großmoguls.“ Desgleichen steht bei den Engländern die Mutter in hoher Achtung; sie meinen: „Die Mutter sagt nicht: „Wißt Du?“ sondern „Gib!“; nach russischer Anschauung „holt das Gebet der Mutter aus dem Meeresgrund heraus“; bei den Tschechen „ist die Mutterhand weich, auch wenn sie schlägt“; bei den Walachen „wächst das Fleisch auch da, wo die Mutter hinschlägt.“

Die Verer allein scheinen mit ihren Begriffen von Mutter und Mutterliebe von den übrigen Völkern abzuweichen; zwar sagen sie: „Der Himmel ist zu den Füßen der Mutter,“ aber andererseits heißt es wieder: „Die Wärterin ist liebevoller, als die Mutter,“ und: „Die Mutter ist unter dem Vorwande, es sei zum Besten ihres Kindes.“

Warmes Bett als Schlafbringer. Dr. P. Pregow stützt seinen Aussagen an die schlafregende Wirkung eines warmen Bettes auf den weitverbreiteten Gebrauch von Wärmflaschen oder diesen entsprechenden Hülfsmitteln zur Vorwärmung des Lagers für Kinder, die an schlechtem Schlaf leiden, ferner auf den beruhigenden Einfluß warmer Bäder und auf die Wirkung warmer Zimmer, die sich in der Empfindung von Schlaftheit und Schlaftrigkeit äußert.

Er stellte zur Begründung seiner Ansicht mit eigens konstruirten, unter den Matratzen angebrachten Erhitzern eine Reihe von Experimenten an, bei denen die Versuchspersonen niemals wußten, ob das Bett zur Erzeugung von Schlaf vorgewärmt war oder nicht. Dabei ergab sich, daß eine zu hohe Temperatur eine unguünstige Wirkung hatte. Der Versuch erwies sich an erfolgreichsten, wenn das Lager zur Zeit, da die betreffende Person zu Bett ging, gerade nur merkbar angewärmt war. Dessen Temperatur wurde dann anfänglich vorzüglich temerminirt und dann, nach Eintritt tiefen Schlafes, wieder langsam gesteigert. Die Haut der Versuchspersonen fühlte sich allemal kühl an, auch wenn diese über lästige Hitze klagten, und die künstliche Wärme, so lange sie nicht gewisse Grade überschritt, wurde stets als angenehm empfunden. Patienten in der Genesung nach schweren Krankheiten fühlten sich bei fortgesetzter Begünstigung ihres Schlafes immer besonders gestärkt.

Viele Eingeborenen der Südpole sind Meißerschützen im Schießen von Fischen mit Bogen und Pfeil. Die Kunst ist schwierig.

Der A u s s a g e ist sehr allgemein in Norwegen, wo einige 20 Josephstädler allein der Behandlung dicker schredlichen Krankheit gewidmet sind.

Markt-Bericht.

Grand Island.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Weizen, Gerste, Roggen, Hafer, etc. Prices range from 57 to 34-8.

Deutsche Opernhaus-Apothek. Neue frische Waaren zu reellen Preisen.... THEODOR JESSEN, Man kann mich im Laden finden von 18 Morg. bis 10 Ab. ohne Unterbrechung.